

Predigt am 26.04.2009 (3. Sonntag in der Osterzeit Lj.B)- Lk 24,35-48

I Wenn man die christliche Osterbotschaft mit der Weihnachtsbotschaft vergleicht, könnte man zu dem (Kurz-)Schluss kommen: An Weihnachten geht es um die Inkarnation und an Ostern um die Re-Inkarnation! *"Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt..."*, das ist der Spitzensatz im Johannes-Prolog. Gott ist in Jesus von Nazareth nicht nur Mensch, sondern sterbliches Fleisch geworden. Und nun hören wir Im heutigen Evangelium den Auferstandenen sagen: *"Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es an mir seht."* Ist also Jesus von Nazareth nach - oder besser: durch seine Auferstehung wieder sterbliches Fleisch geworden? Hat sich sein unsterblicher Geist re-inkarniert, ist er also zurückgekehrt in einen menschlichen Körper, der ja dann wieder sterben müsste? Dem widersprechen jedoch alle Osterberichte, in denen der Auferstandene unerkannt in die Mitte seiner Jünger tritt, durch verschlossene Türen geht und dann plötzlich, wie bei den Emmaus-Jüngern, nicht mehr zu sehen ist. Dies "kann" ein menschlicher Körper aus Fleisch und Blut beim allerbesten Willen nicht! Und wenn er dann noch, wie wir eben hörten, zu seinen Jüngern sagt: *"Dies sind die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war ..."*, dann geht allein daraus schon hervor, dass ER nicht mehr wie vorher bei ihnen ist.

Unfassbar fassbar begegnet der Auferstandene seinen Jüngern. Einerseits weist er sich aus, weist er seine Identität dadurch nach, dass er immer noch die Wundmale trägt. Andererseits können sie ihn nicht mehr so sehen, wie sie ihn einst gesehen haben und ihm begegnet sind. Es steht allein bei ihm, ob er sich sehen lässt, weil ER seit seiner Auferstehung bei Gott lebt und wie Gott lebt. Und "Gott ist Geist" (Joh 4,24) und somit unsichtbar. Es liegt ganz und gar bei ihm, ob und wie er sich "offenbart", ob und wie er sich sehen und erfahren lässt.

ER ist da und doch nicht so da, wie wir jetzt und hier da sind. Er ist auf völlig andere, neue Art und Weise da *"und bei euch bis zum Ende der Welt."* (Mt 28,20), aber nicht minder wirklich als zu der Zeit; *"als ich noch bei euch war."* Diese zunächst einmal widersprüchliche, sagen wir ruhig: österliche Wirklichkeit müssen wir zunächst einmal stehen und gelten lassen. Diese Spannung muss jeder aushalten, der die Ostererscheinungen der Evangelien weder als historische Berichte noch als rein erfundene Legenden liest und hört.

Wir können uns nur damit behelfen, dass wir sagen: Jesus ist mit einem anderen, verwandelten, verklärten Leib von den Toten auferstanden. Gerade das Lukas-Evangelium betont in den Berichten von den Erscheinungen des Auferstandenen, dass er tatsächlich leibhaftig anwesend war, so dass er noch die Wundmale seiner Passion trägt, ja, dass er mit ihnen isst und trinkt: *"Fasst mich doch an! Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es an mir seht."*

II. Offenbar geht es dem Evangelisten nicht nur darum aufzuzeigen, dass die Jünger keiner Täuschung erlegen sind, also Gespenst(er) gesehen hätten. Offenkundig wehrt sich schon das Lukas-Evangelium gegen die gnostische Irrlehre, für die Jesus ein rein geistiges Himmelswesen war, das nur zum Schein einen menschlichen Leib angenommen habe! (Die Häresie des "Doketismus") Das Leiden am Kreuz habe ihn darum auch nicht wirklich berühren, verletzen können. Die Auferstehung habe darin bestanden, dass er nun wieder das unsterbliche Geistwesen wurde, das er vor seinem Herabstieg vom Himmel immer schon gewesen ist.

Demgegenüber sucht Lukas mit allen ihm zugebote stehenden erzählerischen Mitteln klarzustellen: Jesus hat als ganzer Mensch, als wirklicher Mensch gelebt und unser Todesschicksal erlitten, und er ist als ganzer Mensch - mit Leib und Seele - auferweckt worden. Er ist leibhaftig, sozusagen "höchstpersönlich" seinen Jüngern begegnet - wenn es auch ein anderer, ein verwandelter, ein verklärter Leib ist, mit dem er sich den Seinen zeigt, was immer wir darunter zu verstehen haben. Und darum bringt der Auferstandene den Seinen, uns also, von Gott die österliche Hoffnung, dass auch wir einmal als ganze Menschen, mit Leib und Seele, in die

Vollendung bei Gott eingehen werden. Nachher im Credo-Lied (GL 489) werden wir singen - und hoffentlich über diese Kühnheit staunen: *"Dies glaub' ich und so leb' ich und will im Tod vertrau'n, dass ich in meinem Leibe (!) soll meinen Gott anschau'n."*

"Ich glaube an die Auferstehung der Toten..." In der alten Fassung des apostolischen Glaubensbekenntnisses hieß es noch ganz unmissverständlich und drastisch: *"Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches."* Wie wir uns das vorzustellen haben? Ich weiß es nicht oder besser: Ich will mir davon gar keine Vorstellung machen. Ich traue der Unbegreiflichkeit Gottes auch das zu, was über den Horizont menschlicher Vorstellungen hinausgeht.

Jedenfalls bezieht sich die christliche Auferstehungshoffnung auf den ganzen Menschen: Auch der Leib wird einbezogen in die neue Schöpfung Gottes. Leibliche Auferstehung bedeutet also weder Reinkarnation der Seele noch Rekonstruktion des Körper-Leichnams, sondern, dass der (getaufte) Christenmensch tatsächlich leibhaftig, sozusagen "höchstpersönlich" bei Gott vollendet wird, geheilt von allen Widersprüchen, gereinigt von all dem, was in diesem irdischen Leben misslungen ist und nicht verwirklicht werden konnte. Aus den Bruchstücken kann Gott ein Ganzes machen - so wie es in der Grabinschrift von Benjamin Franklin zu lesen steht. Wenn man weiß, dass der große nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller ursprünglich Buchdrucker von Beruf war, versteht man die Worte, die er auf seinen Grabstein einmeißeln ließ, noch besser:

*"Hier liegt der Leib von Benjamin Franklin - gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt herausgenommen und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist, eine Speise für die Würmer. Doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, **wie er glaubt**, dermaleinst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe: durchgesehen und verbessert vom Verfasser."*

J. Mohr, St. Raphael HD